

Neue Bücher

Bericht

Neue Predigtliteratur

Vorgestellt von Klemens Jockwig C.Ss.R., Hennef / Sieg

Unter der hier zu besprechenden neueren Predigtliteratur ist zuerst das „Kompendium der Predigtlehre“¹ des evangelischen praktischen Theologen und derzeitigen Superintendenten von Hannover Hans Werner Dannowski zu nennen. Zur Zeit gibt es in der deutschsprachigen Literatur kein anderes Werk, das so umfassend und kompetent über den derzeitigen Stand der Homiletik informiert wie das hier vorliegende.

Die klassischen W-Fragen: Was ist Predigt? Wer predigt? Worüber wird gepredigt? Wo und wem wird gepredigt? Wie wird gepredigt? geben den Aufbau des Buches. Dannowski hat die Fülle des Stoffs sehr gedrängt behandelt, dennoch bietet er mehr als nur einen Überblick zu den behandelten Themen. Die Leseempfehlung zu jedem Kapitel sowie die abschließende Literaturübersicht entsprechen der Qualität des Buches. Eine umfassendere Darstellung der verschiedenen Inhalte der Predigt hätte den Rahmen des Buches gesprengt. Sieht man einmal davon ab, so kann auch für den Theologiestudenten diese Veröffentlichung als derzeitiges Kompendium der Predigtlehre empfohlen werden.

Michael Grünwald,² der seit vielen Jahren regelmäßig im Dom zu Regensburg predigt, legt hier zwei Jahreszyklen seiner Predigten vor. Die Predigten zeigen, wie verantwortungsbewußt hier der Dienst eines sogenannten Dompredigers erfüllt wird. Jeder Prediger wird viele Impulse für seine Verkündigung bei der Arbeit mit diesen Predigtbüchern bekommen. Deswegen ist es gut, daß solche Bücher immer wieder erscheinen.

Jeder Prediger hat seinen unverwechselbaren Stil, der einem beim Lesen ganzer Jahreszyklen von Predigten sehr bewußt wird. Einen Eindruck werde ich bei der Lektüre dieser Predigten nicht los: Hier predigt einer von einer „Domkanzel“. Überzeugung und rhetorisches Können „kommen“ sehr gut bei mir an, aber die wirkliche Nähe zum Hörer vermisse ich. Ich bin eher Zu-Hörer oder Zu-Schauer, aber nicht wirklicher „Mit-Spieler“, oder besser gesagt, ich erfahre den Prediger nicht als wirklichen Mit-Christen im Alltag. Ob das nur an mir liegt oder daran, daß hier zu viele Antworten gegeben werden und drängende Fragen nicht wirklich gestellt, geschweige denn durchgehalten werden?

Auch Klaus Hollmann³ veröffentlicht Predigten für ganze Jahreszyklen. Was mir hierbei besonders gefällt, ist folgendes: Vor jede Sonntagspredigt wird ein entsprechendes Foto gesetzt, sodann folgen zuerst der biblische Text der Lesung bzw. des Evangeliums sowie eine kurze Bildmeditation zu dem genannten Foto. Gerade dieser Vorspann löst bereits entscheidende Impulse für die Predigt aus.

1 DANNOWSKI, Hans Werner: *Kompendium der Predigtlehre*. Gütersloh 1985: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn. 168 S., kt., DM 19,80.

2 GRÜNWARD, Michael: *Brennt im Geist!* Verkündigung im Regensburger Dom. Lesejahr B – Die zweiten Lesungen. Regensburg 1984: Verlag Fr. Pustet. 228 S., kt., DM 29,80.

GRÜNWARD, Michael: *Dient dem Herrn!* Verkündigung im Regensburger Dom. Lesejahr C – Die zweiten Lesungen. Regensburg 1985: Verlag Fr. Pustet. 240 S., kt., DM 29,80.

3 HOLLMANN, Klaus: *Glaube läßt sehen*. Predigten zum Lesejahr B. Paderborn 1984: Verlag Bonifatius-Druckerei. 262 S., kt., DM 26,80.

HOLLMANN, Klaus: *Glaube will Hoffnung*. Predigten zum Lesejahr C. Paderborn 1985: Verlag Bonifatius-Druckerei. 262 S., kt., DM 26,80.

Die Predigten selbst geben in verschiedener Form das Bemühen des Autors wider, den Zusammenhang zwischen Glaube und Leben hörbar und überzeugend darzustellen. Im allgemeinen gelingt es, meines Erachtens, Hollmann besser als Grünwald, näher am Hörer zu sein.

Unter den hier vorliegenden Predigtbüchern erscheint mir das von Othmar Keel,⁴ Prof. für Altes Testament an der Theol. Fakultät der Universität Fribourg, das homiletisch interessanteste zu sein.

Keel veröffentlicht hier sowohl Sonntagspredigten als auch sogenannte Worte zum Sonntag, die er im Schweizer Fernsehen gesprochen hat.

Einem ausführlichen thematischen Einführungsteil, der sehr interessante Gedanken über die Ursachen gegenwärtiger Wirkungslosigkeit der Predigt enthält, folgen die ausgeführten Predigten bzw. Kurzansprachen.

Keel stellt, von seinem Fach herkommend, überzeugend dar, daß sich gerade alttestamentliche Texte für die paränetischen Gemeindeunterweisungen auch heute eignen.

Es wirkte auf mich sehr befreiend, wie der Autor, der kein Priester ist, die alttestamentlichen Texte für heutige Probleme zum Sprechen bringt.

Seine Worte zum Sonntag im Schweizerischen Fernsehen hatten ein ungewöhnlich starkes Echo. Diese ethischen Kurzansprachen haben geradezu exemplarischen Charakter.

Die Abbildungen aus dem alttestamentlichen Umfeld sowie die Grafiken, die seine Frau gezeichnet hat, bezeugen einmal mehr, wie sehr Wort und Bild aufeinander bezogen sind.

Kurt Koch⁵ ist ebenfalls Schweizer. Von 1976–82 war er wissenschaftlicher Assistent an der Theol. Fakultät Luzern, seit 1982 ist er als Seelsorger in Bern tätig.

Seine Predigten teilt er in drei Blöcke: 1. Perspektiven des Glaubens, 2. Zu den Sakramenten (er nennt diesen Themenbereich „Neuralgische Punkte des Glaubens“), 3. Konkretionen des Glaubens.

Koch veröffentlicht hier sehr interessante und lebendige Predigten. Sprachlich tut er – meines Erachtens – manchmal zu viel des Interessanten, wenn er z. B. die Predigt über die Eucharistie „Intensivstation des Glaubens“ nennt.

Jedenfalls fällt mir auf, daß beide Schweizer Autoren unmittelbarer zum Hörer sprechen, als Grünwald und Hollmann, beide drücken gegenwärtige Lebenserfahrungen aus, bei denen ich nicht, wie bei vielen Predigten, den Eindruck habe, hier spricht jemand, zwar gekonnt, aber *über* etwas.

Unter dem Titel „Vom Tod zum Leben“ veröffentlichen Theologen aus der DDR Ansprachen zur Beerdigung. Diese Predigten zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß sie nicht nur in der Überschrift, sondern vor allem im Text auf das Leben und das Sterben des Verstorbenen eingehen.

Insofern heben sich diese Predigten vorteilhaft gegen manche Veröffentlichungen zu diesem homiletischen Bereich positiv ab.

In der – bei Predigern und Seelsorgern bekannten und stark beachteten homiletischen Reihe, die seit einigen Jahren Horst Nitschke⁷ im Gütersloher Verlagshaus herausbringt,

4 KEEL, Othmar: *Die Bibel mischt sich ein*. Predigten und „Worte zum Sonntag“. Zürich, Einsiedeln, Köln 1984: Benziger Verlag. 179 S., kt., DM 19,80.

5 KOCH, Kurt: *Streifzüge durch Gottes Gegenwart*. Predigten aus dem Alltag des Glaubens. Zürich, Einsiedeln, Köln 1984: Benziger Verlag. 220 S., kt., DM 22,-.

6 *Vom Tod zum Leben*. Ansprachen zur Beerdigung. Paderborn 1985: Verlag Bonifatius-Druckerei. 102 S., kt., DM 9,80.

7 *Zeichen und Wunder*. Predigten über Wundergeschichten des Alten und Neuen Testaments. Hrsg. v. Horst NITSCHKE. Gütersloh 1985: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn. 144 S., kt., DM 22,80.

liegt hier eine Sammlung von Predigten über Wundergeschichten des Alten und Neuen Testaments vor.

Zu den einzelnen Predigttexten wird jeweils ein exegetischer Kurzkomentar geschrieben, der aber nicht von dem Verfasser der Predigt, sondern von einem Exegeten stammt.

Ich halte dies für eine sehr anregende Methode, an einen Predigttext heranzugehen. Sehr aufschlußreich ist die zusammenfassende Beobachtung des Exegeten Andreas Lindemann zu diesen heutigen Wunderpredigten.

Er ist davon überrascht, daß fast alle Wunderpredigten das jeweils erzählte Wunder nur als Anlaß dafür sehen, ebenfalls aus der Jesus zugeschriebenen Haltung des Helfens heraus für andere Menschen dazusein.

Er schreibt dazu: „Die biblischen Wundergeschichten appellieren nicht an die Leistungsfähigkeit oder -bereitschaft der Hörer; sie sind keine paränetischen Texte, und sie haben ihren „Sitz im Leben“ gewiß nicht in der Paränese gehabt. Die Wundergeschichten verheißten Hilfe und Rettung, wo die Kraft des Menschen versagt. Sollte sich dieser Akzent der biblischen Botschaft in der gegenwärtigen theologischen und/oder gesellschaftlichen Situation gar nicht vermitteln lassen?“

Besprechungen

Geistliches Leben und christliche Praxis

FELDMANN, Christian: *Gottes sanfte Rebellen*. Große Heilige der Christenheit. Freiburg 1984: Herder Verlag. 384 S., geb., DM 26,-.

Die Klagen über das Fehlen von Vorbildern gerade für junge Menschen in der Kirche heute hat sich offenbar eine Reihe von Autoren zu Herzen genommen, die eine Aktualisierung bedeutender Gestalten aus der Geschichte der Christenheit versuchten. Als ein solcher Versuch ist das vorliegende Buch zu sehen, in dem unter dem Leitwort „Anders leben“ die Geschichten von Franz von Assisi, Caterina von Siena, Augustinus, Elisabeth von Thüringen, Thomas Morus und anderen erzählt werden. Die Sprache ist modern und ansprechend, manchmal fast salopp und plakativ, die Darstellungen selber oft arg vereinfacht zugunsten der schriftstellerischen Absicht: die Heiligen als Kontrastgestalten inmitten einer von Falschheit und Selbstsucht geprägten Gesellschaft vorzustellen. Exemplarische Christen als Begründer von Gegenwelten – das eigentliche Thema dieses Buches jedoch ist heute aktueller denn je.

M. Hugoth

Sonnengesang des Franz von Assisi. Bilder v. Wulf LIGGES, Text v. Leonhard LEHMANN und Bernhard PRAXMARER. Innsbruck 1984: Tyrolia-Verlag. 100 S., Ln., DM 39,-.

Es dürfte kaum übertrieben sein, den Sonnengesang des Franz von Assisi zu den schönsten Werken religiöser Poesie zu zählen; er gehört ohne Zweifel zu dem überzeitlichen Gebetsschatz der Kirche. Ungezählte Male haben Künstler versucht, ihn ins Bild zu fassen. Auch das vorliegende Buch erreicht durchaus künstlerisches Niveau. Die sehr stimmungsvollen Photographien (W. Ligges) harmonieren mit den gebotenen Gedanken und Betrachtungen (B. Praxmarer), die ganz von der optimistischen Weltsicht des Franziskus, von Ehrfurcht vor dem Leben und, trotz Elend und Gewalt, von einer Zuversicht in die von Gott gewollte Welt getragen sind; der abschließende Essay über Entstehung und Gehalt des Sonnengesangs (L. Lehmann) gibt dem Buch die geschlossene Gestalt.

M. Hugoth